

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jede einmalige Insertion 30 Kr. ö. W.

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Ganzjährig	1 1/2 fl. — Kr.
Halbjährig	7 " 50 "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 8 "
Vierteljährig	4 " 4 "

# Wraider Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die J. G. Bach'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Wrad, 2. April.

An der Spitze seines Abendblattes vom 30. März bringt der „Wester Lloyd“ einen Artikel, der uns bedeutend genug erscheint, um ihn nachträglich unserem Leserkreis mitzutheilen. — Derselbe lautet:

„Während in unserem Parlamente der Parteidader fortdauert, während Männer, die trotz der Verschiedenheit ihrer Ansichten, doch noch immer in dem ihnen Allen gemeinsamen Patriotismus, in der Liebe zum Vaterlande einen Berührungspunkt finden, den sie hoffentlich auch niemals verlieren werden, — während diese Männer einander als erbitterte Gegner gegenüberstehen, gehen in unserer nächsten Nachbarschaft höchst eigentümliche Dinge vor. Nach ganz authentischen Berichten aus Ugram war die Mission des Herrn Krejsowsky aus Prag dahin nicht resultatlos. Gleichgestimmte Seelen finden sich und die tschechischen Ultra's, wie die croatische Nationalpartei reichen sich brüderlich die Hand, um die Drifflamme ihres Patriotismus und ihrer dynastischen Treue auf dem Altare Kossuth's zu entzünden. Wer das jemals hätte ahnen können, daß Czechen und Croaten zu Kossuth pilgern werden, um ihm die Führerschaft anzubieten! — In Ugram wurde eine Adresse ausgearbeitet, mit der einige tschechische „Vertrauensmänner“ sich nach Turin begeben werden, ihnen zur Seite eine croatische Deputation, bestehend aus dem Advocaten Kopats, Dr. Makane und Advocat Warhic von Kiume. Um ein weiteres gemeinsames Vorgehen mit den Führern der Declaranten zu vereinbaren, begibt sich eine Art von Comité der Opposition aus Ugram nach Prag, und zwar fiel diese schöne Mission den Herren Boncina, Kuzuljvics und dem Notar Hofmann zu! —

So wird uns aus einer Quelle gemeldet, die wir für durchaus glaubwürdig zu halten berechtigt sind. Dennoch unterdrücken wir für heute manche Bemerkung, die sich uns bei den obigen Nachrichten unwillkürlich aufdrängt; wir unterdrücken sie, weil wir noch immer der Hoffnung leben, daß die Allianz der tschechischen und croatischen „Nationalen“ wenigstens nach einer Seite hin eine der erwarteten geradezu entgegengesetzte Wirkung haben werde. Wir haben erst kürzlich die Verirrungen Kossuth's besprochen und — beklagt; allein noch immer sträuben wir uns gegen den Gedanken, daß der Mann, dessen Patriotismus trotz all seiner Irrthümer für uns wenigstens bisher noch immer außer allem Zweifel steht, der Mann, der einst so Vieles für sein Vaterland gethan und geopfert, dessen Name mit den glorreichsten Erinnerungen unserer neueren Geschichte so innig verknüpft ist — daß dieser Mann nicht zurückschrecken sollte, wenn er sieht, wie die Feinde Ungarns sich an ihn herandrängen, wie sie den Glorienschein seines Namens dazu benutzen wollen, um das Auge der Massen zu blendern, damit diese nicht eher erkennen, was eigentlich geplant wird — als bis es zu spät ist. Noch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß die Herren Czechen und Croaten sich in Turin eine Antwort holen werden, welche sie befehlen wird, daß Kossuth nicht gewillt sei, ihre Contrebande mit seiner Flagge zu decken.

Für jenen Theil unserer Opposition aber, der sich in lauten — und wie wir glauben, aufrichtigen — Behauptungen seiner Loyalität ergeht, liegt in den oben geschilderten Vorgängen eine ernste Mahnung, die vielleicht doch nicht überhört werden sollte. Wir wollen die Zukunft nicht in düsteren Farben malen; wir sind im Gegentheile überzeugt, daß Ungarn, wenn es je wieder genöthigt sein sollte, für seine im Gefolge begründete staatlliche Unabhängigkeit, für seine Verfassung, für seine Nationalität zu kämpfen, diesen Kampf siegreich bestehen werde; aber wir fragen, ob es wohlgethan ist von unserer Opposition, heute Diejenigen bis auf's Aeuferste zu befehlen, mit denen sie vielleicht morgen Schulter an Schulter für die heiligsten Güter der Nation einzustehen berufen sein könnte?!

In Prag beginnen sich jetzt auch, gegenüber der unermüdblichen Agitation der Czechen, die Verfassungstreuen zu rühren, und halten Conferenzen ab, in welchen die Candidatenliste für die Stadt- und Landgemeinden vereinbart werden sollen. In dem Entwurf des Wahlauftrages heißt es: „Als Ihr das letzte

mal zur Wahlurne tratet, riefen wir banger Ahnungen voll und ungewiß über den Ausgang der Krise, die über Oesterreich hereingebrochen war, Euch zu: Seid einig! Seid standhaft! Das Vaterland ist in Gefahr! Und es war in Gefahr! . . . Die Majorität des eben aufgelösten Landtages hat es versucht, ein neues Staatsrecht willkürlich zu formen, das die Einheit und Macht des Staates bedrohte, sie versuchte veraltete Standes-Interessen auf Kosten der Gleichberechtigung aller Staatsbürger zu begünstigen, sie war bestrebt, die Oberherrschaft des tschechischen Stammes auf den Trümmern der Gleichberechtigung aller Nationalitäten aufzubauen. . . . Jetzt soll endlich an die Stelle der ewigen Schwankungen ein gefestigter Rechtszustand, an Stelle des unfruchtbareren Kampfes gegen feudale und nationale Hegemonie-Gelüste eine segensreiche Thätigkeit zur Fortentwicklung der materiellen und politischen Interessen treten. . . .

Die „Politik“ hat ein originelles Mittel gefunden, um die Wessendputationen, die der böse Statthalter nun einmal nicht mehr erlauben will, auf eine Weise in Scene zu setzen, welche die Regierung nicht mehr als Terrorismus bestrafen kann. Sie fordert nämlich „die patriotischen Frauen des Landes“ auf, sich in Deputationen zu den Großgrundbesitzern zu begeben, um sie in nationalem Sinne zu bearbeiten. Die verfassungstreuen Großgrundbesitzer mögen sich also auf zahlreichen Damenbesuch vorbereiten; die vollenbüßigen Czechinnen sind bekanntlich sehr — terroristischer Natur.

In Betreff der Auflösung der patriotisch-öconomischen Gesellschaft erinnert die „Politik“ daran, daß dieselbe bereits seit 105 Jahren besteht. — Wie man aus Prag meldet, war die Wessendputation der Gesellschaft ein Ende zu machen; die landwirthschaftlichen Interessen sollen keine Schädigung erfahren und hat der Statthalter Sorge getragen, daß alle zur Gesellschaft gehörigen Institute fortgeführt werden. Auch zur Zeitung der vom Verein herausgegebenen Zeitung wurde ein Comité eingesetzt.

Ueber das Befinden des Kaisers Wilhelm läßt sich jetzt eine amtliche Stimme, die Berliner „Provinzial-Correspondenz“, vernehmen. Dieselbe schreibt: „Da der Kaiser erst vor Kurzem einen Krankheitsanfall überwunden hatte, so war ihm von den Aerzten angerathen worden, die Anstrengungen größerer Empfangsfeierlichkeiten zu vermeiden. Deshalb fand die Feier des Geburtstages Sr. Majestät unter gewissen Beschränkungen statt, die durch die Rücksicht auf die Schonung des Monarchen geboten waren. Die sonst übliche lange Reihe von Glückwünsch-Audienzen kam in Wegfall. Sr. Majestät empfing nur die Mitglieder des königlichen Hauses, die hier anwesenden fürstlichen Gäste und die Staatsminister, welche unter Führung des Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche darbrachten. Die erste Nachricht, durch welche bekannt wurde, daß die Empfangsfeierlichkeiten nicht in dem herkömmlichen Umfange stattfinden würden, hatte in weiten Kreisen einen betrübenden Eindruck gemacht und in Bezug auf die Gesundheit Sr. Majestät Besorgnisse hervorgerufen, welche sich glücklicherweise als völlig unbegründet herausstellten. Die Anstrengungen des festlichen Tages sind ohne nachtheilige Folgen für die Gesundheit des Kaisers vorübergegangen, und auch seitdem schreitet die Kräftigung desselben in erwünschter Weise vor.“

In Paris tritt wieder eine längere politische Pause ein. Die National-Versammlung wird heute noch eine Doppelsitzung halten und sich dann bis zum 22. April vertagen, indem sie während ihrer Vakanz wieder eine Permanenz-Commission zur Controle der Regierung zurückläßt. — Das Blatt „La Constitution“ ist wegen eines Artikels, der unter dem Titel „Die trockene Guillotine“ gegen die Deportation der Communisten polemisirte auf Verlangen des Gouverneurs von Paris unterdrückt worden. Barbarisch bleibt die Behandlung der Communisten nichtsdestoweniger. — Ein Mezer Advocat, Namens Boulanger, der sich während und nach der Belagerung große Verdienste erworb, erhielt kürzlich die Ehrenlegion, gleichzeitig aber ein Schreiben des Marschall Bazaine, welcher ihm anzeigte, daß er als Oberbefehlshaber der Armee ihm diese Auszeichnung verweigern habe. Sehr betroffen fragte der Kaufmann

beim Kriegsminister an, erhielt keine Antwort und schickte das Kreuz zurück. — Der ultramontane General Temple, bekanntlich das Enfant terrible der Rechten, veröffentlicht eine lange Straßpredigt über die römische Politik Frankreichs. Er belegt seine Auseinandersetzungen mit Daten und Facten: An demselben Tag, wo die Italiener vor Rom erschienen, schlossen die Preußen Paris ein u. s. w. in ähnlicher Logik.

Das erste Kriegsgericht von Versailles hat am 26. d. den Obersten der 20. Legion der Nationalgarde unter der Commune, Mathuzewicz, den intimen Freund Felix Phat's und Delescluze's, wegen bewaffneter Theilnahme an Aufruhr, Mord und Plünderung in contumaciam zum Tode, und das achtzehnte Kriegsgericht hat den Marine-Fögling Prenat, weil er am 18. März den General Chanzy, als derselbe von den Aufrührern auf dem Orleans-Bahnhofe verhaftet wurde, thätlich beschimpfte, indem er ihm die Wäsche vom Haupte riß und ihm ins Gesicht spie, ihm mit Schmähungen überhäufend, zu zehnjähriger Strafarbeit verurtheilt.

Der Papsst bleibt definitiv in Rom. Das officiöse Blatt des Vaticanus und der Jesuiten schreibt: „Millionen von Katholiken würden den Papsst mit Enthusiasmus empfangen, und schon die Möglichkeit, ihn bei sich zu haben, entflammt sie vor Freude und Hoffnung. Freilich, kein Italiener kann für Italien und Rom ein solches Unglück herbeiwünschen, das weiß der heilige Vater, und die Liebe zu seinem Rom und seinem Volke ist ein Band, das ihn hier festhält. Erst wenn die italienische Regierung eine weitere Schädigung der Kirche beabsichtigen würde, wäre es möglich, vielleicht sogar wahrscheinlich, daß zur Vermeidung dieser Uebel der heilige Vater und seine Diener und Berater die harten Wege des Exils wandern müssen.“ An einer anderen Stelle wird gesagt: „Pius IX. wird sich in Rom zeigen, in vollem Triumph; erst aber müssen einige andere Personen Rom verlassen; möge jeder nach Hause gehen.“ Man sieht, die Jesuiten schmeicheln sich noch immer, Victor Emanuel „nach Hause“ zu schicken.

Ueber die Budgetvorschläge des englischen Finanzministers äußern sich die Londoner Blätter insgesamt sehr günstig. Sie und da werden allerdings Auestellungen gemacht, allein mit den Hauptpunkten: Ermäßigung der Einkommensteuer und des Caffeezolles, sind die Männer der Opposition ebenso zufrieden, wie die Ministeriellen. — In der Unterhausung vom 26. d. beantragte Macfie die Errichtung von Vertheidigungswerken an der schottischen Küste und bei den großen englischen Handelshäfen. Der Staatssecretär des Krieges erkannte die Wichtigkeit der Frage an, erklärte jedoch, daß die sofortige Ausführung des Antrages unmöglich sei. Maßregeln zum Schutze der See-Arsenale und der Werften seien getroffen. Die Regierung beabsichtigt, Liverpool, sodann Glasgow und andere große Handelshäfen zu berücksichtigen. Die Einführung von Torpedo's würde einen vollständigen Umschwung in der Küstenvertheidigung herbeiführen. Der Antrag Macfie's wurde sodann ohne Abstimmung verworfen.

## Die katholische Partei.

Vom Grafen Georg Apponyi bringt „Naplo“ eine Entgegnung auf den neulichen Artikel dieses Blattes über den Brief, den der Graf an das „katholische Casino“ in Preßburg gerichtet. Graf Apponyi sucht insbesondere zu beweisen, daß zwischen den Strömungen der katholischen Partei und den Forderungen des Patriotismus ein Widerspruch nicht bestehe. Gleichgiltigkeit gegen das Interesse des Vaterlandes — schreibt Graf Apponyi — wäre die Verleugnung meiner ganzen politischen Vergangenheit, aber ich würde noch in höherem Grade meinen Patriotismus verleugnen, wenn ich mich der katholischen Kirche und ihren Rechten gegenüber indifferent verhielte. Mit der größten Indignation weise ich daher die Ansicht derjenigen zurück, die in der Vertheidigung der Rechte der katholischen Kirche ein gegen das Interesse des Vaterlandes gerichtetes Streben erblicken. Und das bezeichnet meinen Standpunct am besten. Ich kann es nicht länger dulden, daß der Katholik nur dann ein guter Patriot sei, wenn er um seine Kirche sich nicht kümmert, und Alles, was ihre Rechte betrifft, für eine offene Frage

ansieht. Ich kann es nicht ertragen, daß die katholische Kirche in unserem Vaterlande außerhalb des Gesetzes gestellt werde und sich im Vergleich mit den übrigen Confectionen kaum einer tolerirten Stellung erfreuen soll. Ich kann es endlich nicht dulden, daß das Interesse der katholischen Kirche im Reichstage gar nicht vertreten sei, woraus sich ergibt, daß die katholischen Gläubigen gegen keinerlei Ungerechtigkeit, welche ihre Kirche treffen könnte, geschützt sind. Würde es sich mit der constitutionellen Gesinnung des Artikelschreibers vertragen, daß die Vertretung irgend eines Landesinteresses aus dem Reichstage ausgeschlossen werde? Wie kann man nur ein unpatriotisches oder verfassungswidriges Streben darin erblicken, wenn 8 Millionen Katholiken die Vertretung ihrer heiligsten Interessen zur Geltung bringen wollen? Oder will man etwa aus dem *F r a n z D e á k* betonen „freisinnigen demokratischen Fortschritt“ die Weisheit und Billigkeit der an der katholischen Kirche ausgeübten Rechtsentscheidung ableiten? Es gibt keinen wahrhaften Katholiken, der sich an Vaterlandsliebe und Achtung vor dem Gesetze durch irgend Jemanden überbieten ließe; der das Wohl des Vaterlandes in Wahrheit fördernde Fortschritt, sowie die gesetzliche Ordnung und Autorität werden daher keine stärkere Stütze finden, als gerade in dem katholischen Abgeordneten. Aber es gibt keinen wahren Katholiken, der solche staatliche Zustände dulden könnte, um derenwillen er nicht länger Katholik sein könnte. Wenn dem aber so ist, dann ist es Pflicht, vor allen Dingen dahin zu streben, daß der Katholik mit Ehren Katholik bleiben könne, denn nur so kann er den Staat lieben und vertheidigen.

Die eine katholische Partei wollen, hegen aufrichtige Sympathien für die Politik der Deakpartei und sie wollen in der Partei nur ergänzen, was ihr bisher abgeht: Interesse für die heiligen Rechte der katholischen Kirche und mannhaftes Auftreten für dieselben. Wenn aber die Organe der Deakpartei sich gegen diese Möglichkeit sträuben und in der Bildung einer katholischen Partei Landesverrath erblicken, wenn bei den Wahlen die Deakpartei lieber der Linken den Sieg überläßt, als daß sie sich mit ihren loyalen, aber katholischen Principiengenossen verbindet und den Candidaten derselben wählen sollte, dann freilich sind wir nicht weit von der Kriegserklärung entfernt, die zwar nicht von Seite der Katholiken kommt, auf welche aber die Katholiken sich werden sagen müssen: *Caveant consules!* —

Dieser Erklärung gegenüber constatirt „Naplo“ zuvörderst mit Genugthuung, daß Graf *Apponyi* i selbst sich gegen die Consequenzen verwahrt, welche man nothwendig aus seinem Briefe an das Preßburger Casino ziehen mußte. Um zu beweisen, daß die Deduction eine ganz richtige war, citirt „Naplo“ wörtlich die Stelle des Briefes, aus welcher allerdings hervorgeht, daß Graf *Apponyi* die Rücksichten auf die katholische Kirche höher stellt, als jedes staatliche und nationale Moment. Heute scheine nun Graf *Apponyi* vor den Consequenzen seiner eigenen Politik bange zu sein, und in der That könnte man sich mit der „katholischen Politik“ nur dann befreunden, wenn zwischen den Interessen der Kirche und des Staates kein Widerspruch bestünde, was aber nicht der Fall sei. Wir sagen — bemerkt „Naplo“ — „zuerst das Vaterland und die Nation“; Graf *Apponyi* i sagt: „zuerst die Kirche“. Das hat auch für die Wahlen seine Consequenzen; und gilt es vor allen Dingen, dem staatsrechtlichen Ausgleich eine je größere Majorität zu verschaffen, Graf *Apponyi* i aber will, daß die Majorität sich vor allen Dingen um die Wahrung der katholischen Machtinteressen gruppire. — Uebrigens — meint „Naplo“ — werde auch Graf *Apponyi* i die Suppe nicht so heiß essen, als sie gefocht wird. Heute schon verwahrt er sich selbst gegen die Consequenzen seiner Politik und in den Kreisen der hohen Aristokratie wird er nur geringen Anhang finden. Die *Andrássy's*, *Károlyi's*, *Zichy's*, *Szapáry's* und *Wenckheim's* gehören nicht zu seinen Principiengenossen und selbst Baron *Senay* i stehe der Deakpartei viel näher, als dem Grafen *Apponyi*. Was aber den niederen Clerus betrifft, so werde dieser im entscheidenden Augenblick nicht nach der Meinung des Grafen *Apponyi*, sondern nach den Forderungen des Patriotismus fragen. Bei den Wahlen werde der gesunde Sinn der Partei das Richtige zu treffen wissen und dem Liberalismus, dessen Sache zugleich die der Deakpartei ist, zum Siege verhelfen. Wer aber — schließt *Naplo* — in einer solch' wichtigen Parteisache, wie die Wahlen es sind, sich nicht den Beschläffen der Parteimehrheit unterwirft, sondern direct oder indirect gegen dieselben zu Gunsten der Linken kämpft, der hat aufgehört ein Mitglied der Partei zu sein, der ist ein politischer Gegner, gleichwohl, ob er *Coloman Tisza* oder Graf *Apponyi* heißt.

**An die in Ungarn wohnhaften Polen.**

Im Jahre 1772 erlag Polen als Opfer der überwältigenden Nachbarn.

Der nationale Instinkt hat gewünscht, den traurigen hundertsten Jahrestag des Sturzes durch die Kundgebung des tiefen Durchdringens von dem Unglücke des Vaterlandes, so wie auch dadurch auszuzeichnen, daß wir durch einen feierlichen Act die treue Anhänglichkeit an unsere nationale Idee und den Willen, uns von unserem Falle zu erheben, bezeugen.

In der einzigen polnischen Provinz, wo die Existenzbedingungen freier sind — in Galizien — fand dieser Wunsch Ausdruck durch die Absicht, den Volksunterricht, diese Garantie der nationalen Zukunft, energisch vorwärts zu bringen.

Entsprechend dieser allgemeinen Stimmung hat sich in Lemberg ein Comité constituirt zu dem Zwecke, Opfergaben zu dem Volksunterricht zu sammeln. Das Comité, nachdem es die Ermächtigung der kais. österr. Behörden erhalten, forderte die Bevölkerung des ganzen Landes zu allgemeinen Beisteuern auf, und traf zahlreiche Veranstaltungen, damit dieses Unternehmen durch die Allgemeinheit der Theilnahme und durch die Dimensionen der Opfergaben des Namens „Unternehmung des Nationalwillens“ würdig gemacht werde. Die Verwendung der also gesammelten Hilfsmittel wird nach Maßgabe des Betrages dieses in der Bildung begriffenen Nationalfonds bestimmt werden.

Der allgemeine Eifer im Lande für dieses Werk nationaler Initiative entspricht der Erhabenheit des Zweckes, und ohne über das Endresultat im Vorhinein urtheilen zu wollen, darf man glücklicher Weise jetzt schon constatiren, daß das nationale Leben in Galizien heute sich vor Allem durch die Theilnahme und die Thätigkeit an diesem Acte nationaler Sammlung manifestirt.

Bei einem Werke von solcher Wichtigkeit darf nun keine Mitwirkung gleichgiltig angehen, darf kein Heller mißachtet werden.

Ermächtigt von dem „Generalcomité“ in Lemberg, lade ich Sie, meine Landsleute, die Sie permanent oder provisorisch auf dem gasfreundlichen Boden des so eminent patriotischen Ungarns wohnhaft sind, ein, sich an diesem allgemeinen Werke zu betheiligen. Bekunden Sie durch wiederholte Beisteuern Ihren beständigen Zusammenhang mit der Nation. Mögen die Fremden, in deren Mitte Sie wohnen, ersehen, daß wir die Achtung und die Freundschaft der Nationen wohl verdienen, indem wir unerschütterlich treu dem Vaterlande bleiben und einmüthig in den mannhaften Entschlüssen, unsere nationalen Kräfte zu vermehren. Mit dem Rufe also: „Für die Volksschulen! Es lebe Polen!“ lade ich Sie, Compatrioten, zur Mitwirkung ein.

Die Beisteuern können entweder an die Redaction des Journals „Ungarischer Lloyd“, die sich der Vermittlerlast freundlich unterzogen hat, oder direct an Herrn *Longin Wierzbicki* (Pest, Seminarergasse 1), der für Ungarn als „Sammler des Nationalheilers für die Volksschulen“ eingesetzt ist, eingesandt werden.

Pest, 29. März 1873.

*Ladislaus Golemberski*.

Mitglieder des Generalcomités: Graf *Wladimir Dzieduszycki*, Peter Groß, Dr. *Alexander Jasinski*, Dr. *Moriz Cobat*, *Cornelius Krzeczynowicz*, *Rabbiner Dr. Löwentstein*, *Alfred Młocki*, *Octavian Pietruski*, Fürst *Adam Sapieha*, *Louis Skrzynski*, *Dalmay Urjwicz*, *Dominikaner-Prior Carl Wild*, *Domherr Felix Zablocki*, *Florian Ziemiakowski*.

„Das Generalcomité autorisirt Herrn *Ladislaus Golemberski*, Sammlung von Beisteuern für die Volksschulen unter den in Ungarn domiciltirenden Polen zu veranstalten und alle die Maßregeln zu treffen, die er zur Unterstützung dieses Werkes für nothwendig erachtet wird.“

Lemberg, 21. März 1872.

*Alfred Młocki*, Präsident.

*Dalmay Urjwicz*, Comitémitglied.“

**Veränderungen in der Honvédarmee.**

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anlässlich der Aufstellung von 80 Compagniecadres und der Zuteilung von Officieren zur Vorsehung des Dienstes bei den Mitralleusen die Nachbenannten in der k. ungarischen Landwehr zu ernennen, beziehungsweise deren Uebersetzung dahin anzuordnen, und zwar:

In activen Stande:

Bei der Landwehrintanterie:

Zu Hauptleuten erster Classe:

die Hauptleute erster Classe: *Carl Kreybig* v. *Rittersfeld*, des Infanterieregiments *Ludwig Prinz von Baiern* Nr. 62; *Alexander Magimovics*, des Ruhestandes;

den Hauptmann zweiter Classe:

*Ferdinand Ehtergomy*, des Infanterieregiments *Wilhelm der III. König der Niederlande* Nr. 63;

den Hauptmann erster Classe: *Franz Birághalmay*, des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr;

die Hauptleute zweiter Classe:

*Johann Berhes*, *Vincenz Nagy*, *Adalbert Horváth*, *Georg Babóthy*, *Carl Gr. Szirmay*, des activen Standes, und *Anton Dajewsky*, des Urlauberstandes, *Birgil Bogdanovics*, *Carl Wildner*, *Eugen Latinovits* Col. v. *Borsod*, *Stefan Revizly* v. *Revizsne*, *Anton Becsey*, *Ferdinand Freih. v. Reichlin-Meldegg*, *Bartholomäus Rózsa*, *Stefan Dubravitsky* de *Dubravicza*, *Julius Vogel* und *Arthur Gränzenstein*, des activen Standes der k. ungarischen Landwehr.

Zu Hauptleuten zweiter Classe:

die Hauptleute zweiter Classe:

*Carl Saric*, des Infanterieregiments *Erzherzog Leopold* Nr. 53; *Stefan Apáthy*, des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr;

die Oberlieutenants:

*Gebhard Delhofer*, *Ferdinand Kunár* des activen Standes, *Carl Reviczky*, des Urlauberstandes, *August Reuß*, *Julius Petrács*, *Josef Mikec*, *Georg Lehoczky*, *Johann Kranitz*, *Sigmund Teubel*, *Josef Raffé*, Col. *Babos*, *Carl Pancezly* de *Tomest*, *Stefan Ritter*, *Wilhelm Klobucar*, *Edmund Glaz*, *Johann Kovács*, *Stefan Orból*, *Lucas Junasewics*, *Gustav Guneich*, *Adalbert Kempeler* de *Pázmánd* und *Georg Markovics*, des activen Standes der k. ungarischen Landwehr.

Zu Oberlieutenants:

die Oberlieutenants:

*Carl Schenzel*, des 12. Feldjägerbataillons; *Adalbert Tóth*, des Infanterieregiments *Alexander I. Kaiser von Rußland* Nr. 2; *Franz Szoldos*, übercomplet im Infanterieregimente *Erzherzog Ludwig Victor* Nr. 65; *Carl Pavic* de *Pfaenthal*, des *Barasdiner* Linieninfanterieregiments *Freih. v. Weßlar* Nr. 16; *Carl Bernolak*, des 25. Feldjägerbataillons; *Sigmund Ergonás*, des Infanterieregiments *Michael Großfürst von Rußland* Nr. 26; *Coloman Szöllösi*, des Huszárenregiments *Friedrich Wilhelm III. König von Preußen* Nr. 10; *Emil Forster*, *Michael Széll*, *Eduard Zahoray*, *Adalbert Szlavý* de *Ótány*, *Adalbert Ujhegyi* und *Lazarus Koncz* de *Körpényes*, des Urlauberstandes;

die Lieutenants:

*Paul Réthy*, *Melchior Vidovics*, *Stefan Köhegyh*, *Martin Kovács*, *Andreas Vollandt*, *Albert Moré*, *Franz Komlósy*, *Árpád Gillyen* de *Borbere* et *Enyed*, *Michael Wagenhoffer*, *Ludwig Konkoló*, *Franz Turkovic* de *Pillis-Szántó*, *Alexander Alsó* de *Nagy-Pösteny*, des activen Standes der k. ungarischen Landwehr; *Sigmund Rócsa*, des Urlauberstandes, ferner: *Georg Suhonits*, *Felix Talabér*, *Josef Horánky*, *Paul Barabás* de *Abis*, *Alexander Barczy*, *Josef Boós*, *Michael Konnerth*, *Stefan Barényi*, *Michael Wisner*, *Alexander Mihailovits*, *Julius Makay* de *Makó*, *Justinian Okrughy* de *Okruch*, *Johann György*, *Adalbert Salamon*, *Géza Freih. Reviczky* v. *Revizsnye*, *Stefan Stinner*, *Alexander Lörczy*, *Friedrich Mehrbrót*, *Adolf Sövé*, *Ludwig Zekessalusy*, *Franz Hazay*, *Gregor Csiky*, *Adalbert Felete* de *Nagy-Réd*, *Wilhelm Hazay*, *Ludwig Kiss*, *Carl Peittho* und *Georg Horváth*, des activen Standes der k. ung. Landwehr.

Zu Lieutenants:

die Lieutenants:

*Vasilius Pokrajac*, des Infanterieregiments *Ferdinand IV.*, *Großherzog von Toscana* Nr. 66; *Géza Salamon*, des Infanterieregiments *Erzherzog Franz Carl* Nr. 52; *Géza Feigl*, des Infanterieregiments *Freih. v. Alemann* Nr. 43; *Gustav Böschl*, des Infanterieregiments *Wilhelm III.*, *König der Niederlande* Nr. 63; *Adam Roth*, des Infanterieregiments *Graf Zellacic* Nr. 69; *Alexander Molnár*, des Infanterieregiments *Graf Hynn* Nr. 79; *Géza Rajtos*, des Infanterieregiments *Gustav Prinz von Wasa* Nr. 60; *Ladislaus Kószolányi*, des Infanterieregiments *Freih. v. Ruffevich* Nr. 33; *Alexander Demeter*, des Infanterieregiments *Graf Zellacic* Nr. 69; *Carl Czafó*, des Infanterieregiments *Erzherzog Wilhelm* Nr. 12; *Emerich Husár*, *Moriz Esongor*, *August Szegöffy*, *Jakob Babics* und *Ludwig Szörgy*, des Urlauberstandes der k. ungarischen Landwehr; ferner

die Cabetten, Officiers-Stellvertreter:

*Michael Groß*, *Stefan Karsa*, *Carl Ambróczy*, *Paul Domontós*, *Carl Szöke*, *Dionysius Rócs*, *Josef Tomcsányi*, *Isidor Straubert*, *Sigmund Sáska*, *Johann Frauenhoffer*, *Peter Vesjác*, *Franz Szalay*, *Franz Weiß*, *Georg Mihucz*, *Michael Protesch*, *Julius Simoncsics*, *Desiderius Funtak*, *Emerich Csásár*, *Julius Gabron*, *Carl Szekesthy*, *Stefan Aczél*, *Adalbert Bancsó*, *Johann Pircs*, *Sebastian Hanner*, *Adalbert Rajnif*, *Johann Kerner*, *Georg Horváth*, *Stefan Tolnay*, *Julius Fortis*, *Géza Horváth*, *Árpád Nemes*, *Johann Sztrecsko* de *Szécs*, *Johann Ruharik*, *Ernst Tarnóczy*, *Eugen Jay*, *Albin Sertic*,

Josef Botka, Emerich Pongracz de Szt. Miklos et Dvar und Adalbert Racz, des activen Standes der k. ung. Landwehr.

In Umlaufstande. a. Bei der Infanterie:

Zu Hauptleuten erster Classe: die Hauptleute zweiter Classe: Andreas Greiga, Franz Vasy, Emerich Kepes, Wilhelm Barinay, Ludwig Sefelsalushy, Johann Bretschneider, Ludwig Baletta, Carl Szucs, Alexander Trattler, Adobat Bajcsi, Paul Kshogly, Arton Fete jun., Johann Sinkovics, Alexander Sebestyen, Adam Kenghel, Leopold Gr. Palfly ab Erdod, Ludwig Turek, Valentin Csakfar, Michael Tormasy, Georg Grubicy, Josef Domin, Josef Egervary, Alois Bobo, Nikolaus Strava, Michael Szabo, Franz Barga, Valentin Mezyes, Franz Kurthy, Eduard Gohy, Alexander Benko, Ladislav Vetto, Arthur Fursen Odescalchi, Stefan Pauer de Kapolna, Anton Magassy, Wolfgang Kozsenyi, Edmund Novak, Alexander Gally, Franz Bogdany, Franz Potyondy de Szt. Marton, Coloman Fehus und Nikolaus Ullmann, des Umlaufstandes der k. ungarischen Landwehr.

Zu Hauptleuten zweiter Classe: die Oberlieutenants: Erwin Semech, Sigmund Wachtel und Erwin Szegner, des Umlaufstandes der k. ungarischen Landwehr.

Zum Oberlieutenant: ben Lieutenant: Julius Novotny, des Umlaufstandes der k. ungarischen Landwehr.

Zu Lieutenants: die Cadeten, Officiers-Stellvertreter: Ludwig Czell, Josef Gal, Josef Szava, Stefan Szetele, Alexander Stumpf, Gabriel Torday, Adalbert Majerky, Daniel Csepely, Ludwig Nach, Friedrich Oblatt, Giza Borzisky, Wilhelm Kraus, Alexander Cserevics, Ladislav Major, Johann Kossiu-Micu, Adalbert Lukacs, Eugen Frankay, Josef Sidó, Eugen Zuhás, Anton Bodor, Daniel Molecz, Franz Ktaly, Stefan Kébetz, Josef Kerekes, August Szabo, Josef Vadasz, Sigmund Wittera, Stefan Csicsar, Otto Titzze, Victor Szabo, Kaspar Cseh, Paul Szépe, Adam Nalaczy, Coloman Dalmay und Alexander Dorot, des Umlaufstandes der k. ungarischen Landwehr.

b. Bei der Cavalerie: Zu Lieutenants: die Cadeten, Officiers-Stellvertreter: Coloman Papp und Adalbert Makray, des Umlaufstandes der k. ungarischen Landwehr (Allerh. Entschl. vom 29. Februar 1872).

Se. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 25. d. M. zur Ergänzung der aus den aufgelösten zwei Warasdiner Grenzregimentern gebildeten und auf dem Territorium des Vellovärer Comitats neu aufzustellenden zwei Honvéd-Bataillone im Actiofstande der Honvédarmerie den Hauptmann Alexander Kempa h des Warasdiner Linien-Inf.-Reg. Nr. 16 zum Commandanten des slavonischen Honvédbataillons Nr. 81, und den Hauptmann Mathias Koliba s desselben Regiments zum Commandanten des die Nr. 83 erhaltenden Honvédbataillons vorläufig zu ernennen und die Transferirung des Honvédmajors Carl Schreiber vom Warasdin-Kreuzer Bataillon Nr. 79 zum Strymmer Bataillon Nr. 82, des Honvédmajors Ed. Heini sch vom slavonischen Bataillon Nr. 81 zu dem die Nr. 84 erhaltenden Honvédbataillon, endlich des Honvédmajors Moses Kneze ich vom Strymmer Bat. Nr. 82 zum Warasdin-Kreuzer Bat. Nr. 79 in der Eigenschaft von Commandanten anzuordnen geruht.

Amliches.

(Ernennungen.) In den Rechnungsdepartements des Finanzministeriums sind die Rechnungs-Officiate zweiter Classe: Bursch, Kostoczky, Brunnich, Tölg, Brojer, Kóvesdy, Kohányi, Kovács, Verner und Radich in die erste, und die Rechnungs-Officiate dritter Classe: Ott, Biliczár, Krajcsi, Strazinger, Ghyorffy, Kiss, Burián, Vadányi, Fröhner, Czeglédy, Seeler, Farkas und Gerberth in die zweite Classe vorgerückt. — Joh. Guth und Edm. Nigg wurden, Ersterer beim Desoeder Haupt-, Letzterer beim Kubiner Nebenollamt zu Controloren ernannt. — Vom Handelsministerium sind zu Telegraphen-Manipulanten ernannt worden: Frau Ludwig Donath, Helene Mac, Pauline Palencsar, Maria Ranich, Rosine Schmidt, Elisabeth Meyse, Emilie Pulvermacher, Barbara Dalász, Barbara Steidl, Anna Glaser, Anna Pulvermacher, Johanna Koffler, Helene Korizmic, Frau Joltán Dömjén, Victorie Lithvay, Helene Stalger, Rosa Wolfgruber, Theresie Csizmády, Paula Gally, Emilie Szalay, Ida Grossinger, Pauline Raznován, Elisabeth Saffran, Leonie Tóth, Marie Runa, Ida Glaser und Clementine Lehner.

(Namenveränderungen.) Se. Majestät haben zu gestatten geruht, daß der nach Kis-Totaj

zuständige Rechtshörer Franz Brana seinen Zunamen — unter Aufrechterhaltung seines Adels und Weiterführung seines Prädicats de Köpporuba — in „Barjasy“ umändere. — Dem Pester Einwohner Leopold Pollák wurde die Veränderung seines Zunamens in „Palóczy“ und dem Szeghärder Schuhmachermeister Franz Engel für sich und seine Kinder in „Anghal“ bewilligt.

Telegramme der „Arader Zeitung“.

Brüssel, 2. April. Die Kaiserin Charlotte befindet sich in einer gefährlichen Krise.

Paris, 2. April. Bazaine will seine Charge gänzlich quittiren.

Venedig, 2. April. Ein hoher Marineofficier ist nach Defraudirung bedeutender Beiträge flüchtig geworden.

Rom, 2. April. Zwischen Rußland und Italien ist eine neue Postconvention abgeschlossen worden.

Constantinopel, 1. April. Die Regierung beabsichtigt, die Spinnkultur zu monopolisiren.

Eine kleine Aufklärung

über den früheren und gegenwärtigen Stand des Arader uniformirten Feuerlöschcorps.\*)

Sowie alles Gute und Schöne Feinde hat, so entstanden auch den Arader uniformirten Feuerlöschmännern Feinde, weshalb diese aber verleumdeter werden, das können die Betreffenden sich weder sich, noch anderen erklären. Ob dies aus Unwissenheit, aus Neid oder bösem Willen entsteht und auf die Vernichtung des Feuerlöschcorps gerichtet ist, dies näher zu untersuchen, kann nicht unsere Aufgabe sein.

Dies länger zu dulden und ungerecht zu leiden, gestatten weder unsere constitutionellen bürgerlichen Rechte, noch das Ansehen und die Würde des Feuerlöschcorps.

So lange von Seite solcher Individuen gegen uns und unser Corps Verleumdungen ausgeübt werden, die ihre Freude bloß im Zerstören finden, da sie zum Aufbau unfähig sind; die bloß im Trüben zu fischen lieben und auf die Kraft eines Anderen gestützt, sich erheben wollen, da sie ohne Krücken auf eigenen Füßen nicht zu gehen vermögen; so lange haben wir sie einfach ignoriert und hielten es nicht der Mühe werth, uns mit ihnen in eine Polemik einzulassen. Da nun aber bereits aus dem großen Saale der städtischen Repräsentanz gegen uns der Same der Verleumdung, Zwietracht und Uneinigkeit gesät wird, von wo her wir eher Unterstützung, Rath und gute Beispiele erwarten zu dürfen und berechtigt glauben, so ist es unsere bürgerliche Pflicht, im Interesse des öffentlichen Wohles, der Sicherheit des Lebens und Vermögens dagegen unsere Stimme zu erheben.

Die paar Stadtväter und Repräsentanten, namentlich die Herren Baron Vánhid y Béla und Petrovits Tibadar, Seckforger, von denen wir am wenigsten vorausgesetzt hätten, daß sie die sanctionirten Statuten des Corps, dessen Organisirung und seinen Beruf nicht kennend, denselben so herrlich absprechend angreifen. Der edle Herr Baron schildert in nicht sehr treffenden Worten und sehr mangelhaft das seit zwölf Jahren bestehende und stets bei Feuergefahren thätige, keinen Moment zaudernde freiwillige uniformirte Feuerlöschcorps.

Der edle Herr Baron beliebte es auch hervorzuheben, daß das Corps sich, den Zeitverhältnissen entsprechend, nicht umgestalten will. Wir verstehen es nicht ganz, wohin der Herr Baron abzielt, denn die mitwirkenden Mitglieder des Feuerlöschcorps sind aus eigener Kraft und auf ihre Kosten organist, aus kräftigen, abgehärteten, im Feuer erprobten und muthigsten Individuen. Bloß die Feuerlösch-Requisiten und die geeigneten Magazine hiezu fehlen. Es ist eine bekannte Sache, daß der Schmied ohne Blasebalg und Hammer nicht viel thun kann.

Bisher brachten bloß die angeführten Mängel eine gewisse Etocung hervor, aber durchaus nicht die Uniform, Säbel und Sporn, wie dies irrtümlich hervorgehoben wurde.

Der Herr Baron geruhte bei der General-Versammlung auch zu schildern, daß die Stadt sich anheischig gemacht hat, uns zu unterstützen, und daß wir bloß bei Leichenbegängnissen und Paraden ein Lebenszeichen von uns geben; darüber kann man sich nur freuen, denn wenn es kein Feuer gibt, ist auch das Lebenszeichen überflüssig. Er geruhte, wenn auch man-

\*) Mit dem Abdruck des obigen Aufsages entsprechen wir einem Ersuchen unseres Feuerlöschcorps, ohne jedoch all die Ansichten zu theilen, welche darin zum Ausdruck gelangen. Auch ist es selbstverständlich, daß wir nun auch den in diesem Aufsage genannten und angegriffenen Personen die Spalten unseres Blattes zum Zwecke einer Entgegnung offen halten. H. d. Red.

gelhaft, die Unzweckmäßigkeit der gegenwärtigen Organisirung des Feuerlöschcorps hervorzuheben und wäre seiner Ansicht nach jedes Gesuch um Unterstützung einfach abzuweisen. Die Unzweckmäßigkeit verursacht nicht die Uniform und Paradirung, sondern der Mangel an Feuerlöschrequisiten, dann die Eigenmächtigkeiten und Gewaltthätigkeiten Einzelner.

Nach diesen mehrfachen Schilderungen fangen wir an die Absicht, den Wunsch und Zweck des Herrn Barons zu begreifen. Der Herr Baron wünscht die den Zeitverhältnissen entsprechende Umgestaltung und die Kleidung nach der neuesten Mode, und meint, daß nicht das Kleid den Menschen zum Ungar!! macht; bloß der Titel, das Vermögen! und die hohe Geburt!!! Wir hingegen glauben, daß sowie die ungarische Kleidung keinen Brand verursacht, so auch die andere (?) Kleidung und „Bickelhaube“ (!) nicht im Stande ist, das Feuer zu löschen.

Möge nur die Mode mitmachen, dem es gefällig ist, der Ungar schämt sich seiner Kleidung nicht; die Zeit kann deshalb vorwärtschreiten, aber sie kann sich auch wieder wenden.

Der edle Herr Baron und noch Mehrere sind der Meinung, daß wenn die Arader Feuerlöschmänner in der nach der Pester angefertigten Adjustirung sich kleiden und paradirten, die gewünschte Organisation, der Zweck erreicht und jedes Feuer gelöscht sein wird. Wir bitten um Entschuldigung, die Ansicht ist eine irrige.

Unserer Ansicht nach werden wir ohne Uebungen und ohne Feuerlöschrequisiten in dem nicht ungarischen Kleide ebenfalls und dort sein, wo wir jetzt sind, oder vielleicht nicht einmal dort.

Der edle Herr Baron und noch Mehrere können es nicht leiden, daß ganz gewöhnliche einfache Bürger, in ihren Augen Diener, in Uniform, ja sogar mit Sporn und Säbel paradirten.

Gehrte Herren! seien Sie nachsichtig und gestatten Sie uns die Uniform auch fernerhin zu tragen, wenn wir unseren verstorbenen Corpsmitgliedern die letzte Ehre erweisen, am Tage des hl. Florian, zu hl. König Stefan, wie dies auch unsere Statuten vorschreiben; die Uniform gehört ja ohnedies nicht zum Feuer löschen.

Sein Sie überzeugt, daß wir hiedurch das Löschen des Feuers weder verhindern noch vernachlässigen werden. Gott und der h. Florian mögen die Stadt Arad vor Feuer bewahren, sollte aber eines ausbrechen, so werden wir bereit sein, die größte Parade, Weerdigung und auch den Sarg stehen zu lassen, um sofort an den Ort der Gefahr zu eilen, was wir bisher stets für unsere heilige Pflicht hielten und auch in der Zukunft halten werden.

Sechsbunddreißig Jahre sind es, daß in Arad eine Feuerwehr besteht; im Jahre 1860 wurde diese in das Feuerlöschcorps umgestaltet, das im ganzen Vaterlande das erste war, und das wie bisher stets, wo ein Feuer zum Ausbruch kam, beim Löschen massenhaft, mit Begeisterung, mustergerthätig war, ja auch in mechanischer Beziehung Beweise seiner Lebensfähigkeit gab auch ohne Bickelhaube. Wenn es gewünscht wird, so sind wir bereit, unsere Behauptungen durch Facta, von Satz zu Satz, nach dem jeweiligen Ausbruch eines Feuers zu beweisen und wünschen wir dies auch seinerzeit zu beweisen.

Das Gesamtpublicum der Stadt Arad hatte auch nicht irgend welche Beschwerden gegen Personen und Mitglieder des Feuerlöschcorps, sondern vielmehr wegen mangelhaften Feuerlöschrequisiten, deren zu spätes Eintreffen am Orte der Gefahr und wegen Wassermangel, woran übrigens nicht die Feuerlöschmänner, sondern im Gegentheil die städtischen Organe schuld waren.

Wir wurden durch einige Individuen angegriffen, bei Gelegenheit des jüngsten Brandes in der Schönen Gasse, u. z. wurden wegen des Verfahrens beim Löschen die Feuerlöschmänner beschuldigt, wo diese doch für ihre Aufopferung eher Lob und Belohnung verdient hätten. Diese Herren haben den Schauplatz des großen Feuers nicht genau und mit Fachkenntnis untersucht, wo man sich in einer engen Gasse, zwischen zwei und drei Feuer gebrängt, ohne Lebensgefahr nicht nahen konnte. Wir wollen die schauerhafte polizeiwidrige Lage nicht schildern, von wo man das Publicum und die Feuerlöschmänner eher entfernen hätte sollen, die nur Gott schützte, daß sie nicht unter dem Schutt begraben wurden, wo eine Menge Schmalz, Unschlitt, Petroleum auf mehrere hundert Centner in der Nähe des Feuers eingelagert war, ja wo sich auf dem brennenden Boden auch noch Pulverfässer befanden, weshalb auch eine weitere Motivirung unser obigen Ansicht überflüssig erscheint.

Wo bei so enggedrängten Gebäuden, wie dort, was zu schildern übrigens vielleicht auch überflüssig ist, die wackeren Feuerlöschmänner mit Bereitwilligkeit, Muth, Geschicklichkeit und Tact das Weitergreifen des Feuers zu verhindern wußten, wo so enggedrängte Gewölbe und Magazine, gefüllt mit feuergefährlichen

Gegenständen, der ier. Tempel, Theater und Petroleum-Niederlage etc., gerettet worden, muß es außer dem Bemühen der Feuerlöschmänner nur Gottes Vorsehung zugeschrieben werden, daß nicht die halbe Stadt abgebrannt ist und die besten Feuerlöschmänner nicht in dem Schutt begraben wurden. Und hier mußten diese wackeren Männer statt Lohn und Belobung nur Angriffe und Verleumdungen erdulden.

Wie viele Mitglieder des Feuerlöschcorps sind nicht schon in Ausübung ihres Berufes gestorben, wie viele sind verwundet, die nicht namhaft gemacht werden könnten, wie viele solcher Unglücklichen wurden nicht von Seite des Corps theils geheilt, theils wieder aus der eigenen Cassa beerdigt, wie viele Witwen und Waisen darben und leiden Noth, die ihren Ernährer in Folge erhaltener Verletzungen bei Feuersbrünsten verloren, die keine mitleidigen Unterstützer, wohl aber Verleumder und Mißgünstige gefunden haben.

Obzwar die Feuerlöschmänner den Besitzern und Affecuranzgesellschaften mit Aufopferung von Kleibern, Gesundheit und oft auch ihres Lebens Tausende gerettet haben, so wurden sie doch nie von irgend Jemanden belohnt oder entschädigt, wenngleich viele eine Entschädigung sehr nöthig gehabt hätten.

Die Erlaubniß zum Tragen der Uniform, an der weder etwas neidenswerthes noch hassenswürdiges ist, wurde noch zu Schmersen Zeiten ertheilt, zu welcher Zeit es ein Verbrechen und noch mehr verboten war, ungarische Kleider zu tragen, als heute, und doch hatten diese damals nicht so viele Feinde als heute. Es ist dem guten Ungar angeboren, ungarische Kleider, Säbel, Sporen und einen Schnurbart zu tragen, und zu reiten, da die Arader Bürger noch von der Zeit vor 48 und auch von dieser Zeit her an diese Tracht gewohnt sind und können sich die Nachkommen der berühmten Helden von Beckerek nicht so leicht ihrer alten Rechte und Gewohnheiten entäußern.

Aber gehen wir nicht weiter, meine Herren, denn in der gegenwärtigen Zeit fangen die Menschen nicht erst beim Baron an. Der Zeitgeist schreitet vorwärts, suchen wir uns demselben zu accomodiren.

Alles, was kommen muß, wird mit der Zeit schon eintreten, nur suchen wir nichts zu überstürzen. Es wird die Feuerlöschadjustirung schon kommen, wenn auch nicht nach dem besten Muster, sondern eher nach ungarischem Zuschnitt, und auch nicht zum Paradien, sondern zur Verhütung beim Löschen eines Brandes und zu den Übungen.

Vor allem ist es aber nothwendig, daß das städtische Municipium bei Anschaffung der Löschrequisiten hilfreiche Hand leiste, alle Bedürfnisse decke, die Mängel behebe und in Ordnung bringe. Bloß so und dann werden wir Feuerlöschübungen zweckentsprechend vornehmen können. Es sollen die Feuerlöschrequisiten in mehreren Theilen der Stadt vertheilt werden, wo dann im Falle einer Gefahr das Löschen auch schneller bewerkstelligt werden kann.

Die Stadt soll einige besoldete Feuerwehrmänner in Dienst nehmen, die Tag und Nacht die gute Instandhaltung der Feuerlöschrequisiten überwachen, die Schläuche, Spritzen, Fässer etc. bereit halten sollen, die gut eingeebnet werden müssen im Klettern, Sackspringen etc., was von uns ohnedies nicht gefordert werden kann, und haben Sie Vertrauen zu uns, wir werden alles in Ordnung bringen.

Auch wir haben die Absicht, in Zukunft die größte Thätigkeit zu entfalten, wenn wir sehen, daß die Stadt ihren Pflichten entspricht, wir wollen dahin trachten, unsere Statuten ins Leben zu rufen und dieselben streng durchzuführen. Wir hoffen, daß zu der Zeit, wenn die Eigenmächtigkeiten aufhören, die Zwietracht sich zerstreut und statt dieser Eintracht herrscht, deren das Feuerlöschcorps dringend bedarf, auch das vorgezeichnete Ziel erreicht werden wird.

Jedes einzelne Mitglied des Feuerlöschcorps hat seine Pflichten — Ausnahmen finden bloß bei den immerwährenden Mitgliedern statt — den mitwirkenden Mitgliedern die schwierigeren, den unterstützenden hingegen über die Sicherheit des Vermögens und des Lebens zu machen. Die unterstützenden Mitglieder sind nicht verpflichtet, die Uniform zu tragen und tragen auch keine, auch erfüllen sie keinerlei Pflichten bei Bränden oder Leichenbegängnissen, und doch gibt es einige darunter, die den größten Lärm gegen die uniformirten Mitglieder machen. Sie suchen im Auge eines Anderen den Splitter, während sie in ihren eigenen nicht einmal den Balken wahrnehmen. Wenn der Mantel nicht gehört, der soll ihn nicht auf sich nehmen, sagt das Sprichwort.

Noch dem Seelsorger Herrn Petrovits Tivadar gegenüber wollen wir einige Bemerkungen machen, bezüglich seiner in der städtischen General-Versammlung ausgesprochenen unbegründeten Anklagen.

Se. Hochwürden verlangt eine Rechnungslegung von uns, vor der städtischen General-Versammlung, worauf wir wohl die Mitgliedergebühren verwendet haben. Ob wir das Geld, das Herr Petrovits einzahlte, auf die Musik und Paraden verwenden? Es ist uns willkommen, wenn er sich zu uns bemühen

will, das Cassajournal zu besichtigen, das nicht vor die städtische General-Versammlung gehört, und ist dort auch nicht der Ort, wo uns der Herr Repräsentant zur Verantwortung ziehen kann.

Der hochwürdige Herr soll es also erfahren, daß jedes Mitglied aus eigener Tasche Parade macht, und daß wir die Musik bisher theils aus Spenden, die wir Uniformirten zusammenlegten, theils aus den Ballerträgnissen erhalten haben, da sowohl die städtische Cassa, noch auch die Wertheimer Schränke der Wohlhabenden sich bisher nicht sehr oft für die Musikanten, Schauspieler und die Feuerlöschmänner geöffnet haben, obgleich diese die Wiege der ungarischen Nationalität sind.

Wenn wir nichts opfern, hat Arad heute noch keine bürgerliche Musik, die wir bereits so weit gebracht haben, daß das Publicum der Stadt darauf stolz sein kann. Wenn eine Musik wo immer gebraucht wird, benützt man meistens die Musikcapelle des Feuerlöschcorps, und doch verleumdet man uns ohne irgend eine gegründete Ursache.

Für jetzt nur so viel, in Zukunft aber, wenn es verlangt werden sollte, mehr!!!

Nach all dem ersuchen wir das hochgeschätzte intelligente Publicum und die Besitzenden der Stadt Arad, daß sie uns in Zukunft mit ihren geistigen und materiellen Mitteln ausreichend unterstützen, bei Erreichung des Berufszweckes des Feuerlöschcorps thätig mitwirken und nicht gegen, sondern mit uns gehen, nicht Uneinigkeit und Rückschritte hervorrufen, sondern uns in Eintracht und im Fortschritt beistehen, uns helfen, uns unterstützen mögen.

Insbesondere den sehr geehrten Herrn Redacteur ersuchen wir, als Hauptfactor, vom dem sehr viel abhängt, das edle Zwecke verfolgende, Leben und Vermögen rettende Feuerlöschcorps in Beförderung seines Bestandes und Aufschwunges hilfreiche Hand zu bieten.

Wir verbleiben mit aller Achtung die mitwirkenden und uniformirten Mitglieder des Feuerlöschcorps der Stadt Arad.

**Einladung.**

Nachdem die Kammerwahlen von Seite des kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe genehmigt wurden, wird Sonntag am 7. d. M. in Saale der ersten Arader Sparcassa eine Plenarsitzung abgehalten.

**Tagesordnung:**

1. Promulgation des genehmigenden Ministerial-Rescriptes.
  2. Bericht des Geschäftsordnungs-Comité's und Verhandlung über dessen Entwurf.
  3. Antrag der Budget-Commission.
  4. Wahlen im Sinne der Geschäftsordnung.
- Zu dieser Sitzung werden die inneren und äußeren Kammermitglieder achtungsvoll eingeladen.

Arad, 2. April 1872.  
 Paul Wallfisch, Dr. Eugen Gaál,  
 Präsident. Secretär.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad, 2. April.** Heute Vormittags wurde der seines streng rechtlichen, ehrenhaften Charakters wegen in allgemeiner Achtung gestandene Advocat, Herr Nicolaus v. Tóltényi, in seinem Zimmer todt gefunden. Wie ärztlich constatirt wurde, hatte der Verschiedene einen epileptischen Anfall, wobei er so unglücklich auf die Kante eines Bettes fiel, daß er sich die Hirnschale zertrümmerte, wodurch sein Tod herbeigeführt wurde. Der so Verunglückte war unverehelicht und duldete auch keine dienende Person in seiner Wohnung und eben dieser Umstand, daß er nach seinem unglücklichen Fall sich selbst überlassen und keine Hilfe zur Hand war, mag sein rasches Ende herbeigeführt haben. Das Bedauern ob dieses Todesfalles ist ein allgemeines.

(Wahlbewegung.) In Großwardein — schreibt die „Reform“ — wird bei der nächsten Wahl gegen Julius Györffy Anton Ghalofay als Candidat der Rechten auftreten. Ghalofay ist einer der populärsten und gebildetsten Männer im Comitete, der, des unfruchtbareren Opponirens müde geworden, Coloman Tisa und seiner Partei den Rücken gewandt hat. — Im Biharer Comitete beginnt der Linken bange zu werden, weil Herr Csánády Oberwasser bekommt. — In M. Sziget tritt Michael Pavel (der wahrscheinlich Bischof von Szamosújvár wird) nicht mehr auf und seine Partei candidirt den Advocaten Sigmund Cziple, einen sehr populären und begabten Romanen. Die Linke ist zwischen dem Stuhlrichter Nikolaus Szaplonczy und dem Oberbuchhalter Emerich Urányi getheilt. Cziple hat die meisten Aussichten. — Im Szatmärer Comitete stehen die bisherigen beähtigten Abgeordneten Carl Stoll und Bartholomäus Mándy fest, auch an den übrigen Orten schwanken

die oppositionellen Candidaten. Nur in der Stadt Szatmár hofft Johann Kiss (unter der Regide des Namens Kossuth's) sein Mandat behalten zu können. Im Ermelléker Wahlbezirk sollen nach „Magy.“ 3 Deputirencandidaten auftreten und zwar von Seite der linken Centrums Georg Nagy und Ludwig Miskolczy, von Seite der äußersten Linken Arthur Kovrik. Es heißt, daß Georg Nagy zu Gunsten Ludwig Miskolczy's zurücktreten wolle.

Der Bischof von Neusohl, Arnold Spolhi, hat bekanntlich die schönsten Stücke seiner werthvollen Gemäldesammlung der Landes-Bildergalerie geschenkt und den Cultusminister hievon in folgendem Briefe verständigt:

„Excellenz! Während meiner Studien auf dem Gebiete der vaterländischen und Kirchen-Kunstgeschichte ist es mir gelungen, eine kleinere Bilderammlung von kunsthistorischem Werthe zusammenzustellen, welche ich mit eifrigem Forschen und bedeutenden Kosten in der ganzen Welt aus dem Nachlasse und Besitze berühmterer Sammler und Kunsthändler erworben habe. Meine Sammlung war bisher in den Localitäten des unter meiner Leitung gestandenen Pester Centralseminars ausgestellt; nun aber, da ich durch eine andere Bestimmung meines Berufes von der Hauptstadt wegberufen werde, hielt ich dafür, daß zahlreiche werthvollere Stücke meiner Sammlung den ungewissen Zufällen einer Ueberstellung nicht ausgesetzt werden dürfen, und ich entschloß mich, meinen lange genährten Wunsch zu erfüllen und dieselben der Landesgalerie zu widmen, welcher diese Sammlung gleichsam zur Ergänzung dient.

In den Landesammlungen sind nämlich Exemplare der älteren Malerschulen und Kunstentwicklungsperioden vor dem XVI. Jahrhundert nur wenig, ja zum größten Theil gar nicht vertreten; meine Sammlung, welche mit der Kunstentwicklung des XIII. Jahrhunderts beginnt und dort endigt, wo die Landesammlungen eigentlich erst ihren Anfang nehmen, wäre daher sehr geeignet, diese Lücken auszufüllen.

Ich ersuchte in dieser Hinsicht mehrere eingeweihte Fachautoritäten, wie den Herrn Director des Nationalmuseums, Franz Pulsky, die Herren Custoden der Esterházy'schen Landes- und der Nationalmuseums-Bildergalerie, Krágyman und Ligeti, dann die Herren Mitglieder des Landesjenseits für bildende Künste, Georg Káth und Emerich Henselmann, zu diesem Behufe aus meiner Sammlung diejenigen werthvolleren und interessanteren Exemplare auszuwählen, deren Besitz für die Landes-Bildergalerie nach ihrer Ansicht wünschenswert wäre.

Dieselben sind denn auch bereitwilligst darauf eingegangen und haben am heutigen Tage 60 Gemälde für die Landes-Bildergalerie ausgewählt, worüber die Bescheinigung des Gallerie-Custos beilegt.

Das mit einer detaillirten und kunsthistorischen Beschreibung erläuterte Verzeichniß dieser Gemälde werde ich sofort anfertigen und überreichen, sobald dieselben der Nummer nach geordnet und — wie ich es wollte und es auch wünschenswert ist — in einem den ältesten Schulen gewidmeten separaten Saale aufgestellt sein werden.

Ich kann hier nur die kurze Notiz geben, daß diese Exemplare zumeist der alten italienischen und alten deutschen Schule angehören; es sind dies, mit Ausnahme einiger sogenannter Altgrecomerke, Werke der hervorragendsten Meister und Schulen jenes Zeitalters, als: Margaritone d'Arezzo, Giotta (ein Frescobild), Orcagna, Duccio di Buoninseguo, Suma, Tomaso Giottino, Lippo Memmi, Pietro Laurati, Ambrogio Lorenzetti, Nicola Segna, Spinello Aretino, Gentile Fabriano, Jano di Pietro, Ansano Bechietta, Guido d'Arezzo, Fra Angelico, Fra Giovanni, Lulliano Pintureschio, Lippo Lippi, Francesco Giorgio, Alfisi Tiberto. Es befinden sich außerdem unter den Gemälden Werke aus der altdeutschen Schule und zwar aus der altflämischen, den Schulen der Meister Wilhelm und Stefan, Van Dyk, Zeitblom etc., ferner ein bedeutender Kranach, drei ungarische Werke aus der polnisch-ungarischen Malerschule des XV. Jahrhunderts etc.

In den Katalogen der Kunstkennner ersten Ranges, wie Böhm und Rambow, kommen obgenannte Bilder mit Constatur der Namen ihrer Schöpfer vor; ja mehrere unter ihnen sind sogar in dem neuen und epochemachenden Werke Crowe's und Cavallasse's über die Geschichte der Malerei mit Anerkennung erwähnt.

Ich nehme mir die Freiheit, diese kleine gewählte Sammlung der unter der Leitung ihrer Excellenz befindlichen Landes-Bildergalerie zu widmen und Eure Excellenz zu bitten, dieselbe für das Land in Empfang zu nehmen.

Mich freuend, wenn es mir gelingen wird, damit die Cultur in unserem Lande befördern zu helfen, was eine der größten Bestrebungen meines Lebens und meiner Studien ist, werde ich mich beglückt fühlen, wenn ich durch diesen meinem Vaterlande geleisteten Dienst auch meine patriotischen Pflichten erfüllen kann.

Empfangen Ew. Excellenz den Ausdruck meiner Hochachtung, mit welcher ich verharre Ew. Excellenz unterthäniger Diener  
 Pe s, am 12. März 1872.

Arnold Spolhi,  
 Bischof von Neusohl.

\*(Pocken-Epidemie in Derdferreich.) Die „Zinger Ztg.“ meldet: Die Blattern herrschen schon seit Jänner dieses Jahres epidemisch in Rind. Sie wurden dahin durch Fremde verschleppt, von denen einer, im Krankenhause behandelt, daselbst starb. Seither wurden 13 Rindern im Kloster bei St. Anna von der Krankheit ergriffen, deren 3 starben. Vom Spital aus verbreitete sich das Uebel in der nächsten Nähe, und es sind bis 22. März 32 erwachsene Personen davon befallen worden, von





geföhrt, aber der junge Franzose war plötzlich schweigsam geworden und schritt in sichtlich übler Laune neben Hildegard hin, während Lobach höchst unbefangenen weiter plauderte und sehr geschickt seine Begleiterin in ein Gespräch zu verwickeln wußte.

Was Hildegard für ihn noch günstiger stimmte, war seine lebhafteste Theilnahme für die Schönheit der Natur. Sein Blick ruhte immer wieder von Zeit zu Zeit auf der wunderlieblichen, in sanfter Dämmerung Zeit auf der wunderlieblichen, in sanfter Dämmerung Zeit auf der wunderlieblichen, in sanfter Dämmerung...

Es erregte in der Pension nicht wenig Aufsehen, daß sich zwischen den Deutschen schon so rasch ein leidliches Verhältniß herausgestellt hatte, und als jetzt an der Abendtafel Frau von La Grange mit ihrem Vorschlage einer gemeinschaftlichen Mondscheinpartie auf dem See hervortrat, stimmten Wildenbruch und Hildegard ebenfalls zu, und nur Ingeborg mit ihrer Schwester mochten davon nichts wissen.

In heiterster Stimmung wanderte man den Berg hinab zum Ufer. Frau von La Grange hatte sogleich Baron Lobach in Beschlag genommen, er bot ihr auf dem etwas beschwerlichen Wege den Arm und sie nahm es dankbar an. Da sich die beiden Franzosen an Hildegard angegeschlossen, war Wildenbruch auf Theresie angewiesen, die wie immer, sich still und schweigsam verhielt.

Bald war der Hafensplatz erreicht und ein Boot gemiethet. Zwischen den beiden Brüdern entstand ein Streit.

Jeder wollte zuerst ans Ruder, endlich gab der Aeltere nach und überließ Eugen den Vorrang, der darüber ganz glücklich war. Er konnte ja jetzt seine Kraft und Gewandtheit zeigen, und er war überzeugt, daß er sehr gut ausfiel, wenn er das Ruder führte, — dann trat seine hübsche Gestalt in das beste Licht.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von G. Gollschreiber, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steinerschen Hause.

# Speereerei-Geschäft,

gut eingerichtet, auf lebhaftem Posten, mit angrenzender geräumigen Wohnung vom 1. Mai d. J. zu verlassen.

Näheres bei

## Ph. Walder,

(323-1.2)

Herrengasse.

## Amerikanischer

und inländischer

# Speck

## Schweinfette

billigst zu verkaufen bei

### Bernh. Deutsch,

nächst dem Klostergebäude in Arad. (263-7.6)

## Hausverkauf.

Das in der Ellbogen-gasse Nr. 1 befindliche stockhohe Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigenthümerin, Lamngasse Nr. 13. (316-4.4)

# Ein szállás,

in der Söga, an der Pferdebahn gelegen, mit Wohn- und Preßhaus nebst Winzerwohnung, Stall und Schoppen, ist aus freier Hand, unter den günstigsten Bedingungen auch gegen Ratenzahlungen zu verkaufen.

Näheres hierüber bei

## S. Walder & Sohn.

(319-1.3)

Bauholzhandlung und Dampfjägewerk.

# Zu verkaufen.

Das Bad Boholt, im Hunyader Comitate, 1 1/2 Meilen entfernt von der Bahnstation Déva, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Zu diesem Bade gehört ein Intravillan-Grund von 1640 □-Klafter, mit mehreren Gebäuden, kalte und warme Bäder, Schankrecht und eine Wablung von 74 Foch.

Die bereits chemisch analysirte Heilquelle liefert jede Stunde 300 n. ö. Cimer Trink- und Bade-Wasser und ist besonders für Nervenkrankheiten von vortrefflicher Heilkraft.

Nähere Auskünfte ertheilt die Eigenthümerin, Witwe nach Sigmund Thury, in Déva. (317-3.3)

## 2 alte

# Bouilleur-Dampfkessel,

in brauchbarem Zustande,

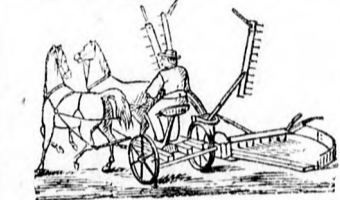
sind sammt Feuerungs- und Sicherheits-Armatur billigst zu verkaufen.

Näheres bei der

## Széchenyi-Kunstmühle,

Arad.

(279-5.4)



## Buckeye.

# Gras- und Getreide-Mähmaschine

von **Adriance Platt & Comp.** New-York.

Die beste Mäh-Maschine der Welt! Referenzen, Zeugnisse, Beschreibungen auf Verlangen gratis und franco.

Preise der Buckeye ab Wien verzollt: Combinirte Gras- und Getreide-Mähmaschine mit Selbstbrechen und Ablegeapparat fl. 600 ö. W. B.-N. Getreide-Mähmaschine mit Selbstbrechen und Ablegeapparat fl. 500 ö. W. B.-N. (kann mit Grassähdevorrichtung versehen werden.)

Gras-Mähmaschine (New Model) fl. 350 ö. W. B.-N. Sämmtliche Maschinen complet verpackt mit allen Reservetheilen und doppelten Reservetheilen versehen. (305-3.12)

NB. Alle Maschinen, die rechtzeitig bestellt werden, so daß ich die Versendung ab Bremen dirigiren kann, werden auf alle Eisenbahnstationen innerhalb der österreichischen Monarchie zu obigen Preisen franco geliefert.

**Jos. Oesterreicher,** Wien, I. Academiestraße 3.

## Hausverkauf.

Das Haus Nr. 42 auf der Hauptstraße ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht aus mehreren Wohnzimmern, Magazin, Stallungen und Wagenremise, hat einen großen Hof und hinter dem Hause einen leeren Grund.

Näheres zu erfragen im Hause selbst bei der Eigenthümerin. (321-2.3)

## Das Neueste

# für DAMEN

in Cravatten, Krägen, Stulps, Chemisetten, Unterärmeln etc. billigst bei

### Jakob Weisz,

vormal's Geschwister Weisz, Schreyer'sches Haus, im Stock.

(296-4.6)

## Vicitations-Kundmachung.

Die Wein- und Branntweinschank-Gerechtigkeit der Gemeinden Edelspacher- und Csernovits-Simánd wird vom 24. April 1872 auf weitere drei Jahre vereint — das heißt die beiden Gemeinden zusammen — mittelst Vicitation in Pacht gegeben.

Zur öffentlichen Versteigerung wird der 15. April l. J. festgesetzt zu Edelspacher-Simánd, in dem Hause des Herrn Peter v. Csernovits um 10 Uhr Vormittags, wozu die Herren Theilnehmer ein Badium von 500 Gulden zu erlegen haben. — Die Vicitations-Bedingnisse können früher bei Herrn Paul Morász, Szán des Herrn Baron Bánhidj, eingesehen werden.

Vor der Vicitation werden auch geschlossene Offerte angenommen, wenn denselben das Badium von 500 Gulden frankirt beigefügt ist.

## Edelspacher- und Csernovits-Simánd Compossessorat.

(311-3.3)

## Salzhandlung

am Hauptplatz im Ring'schen Hause, vis-à-vis dem neuen Comitathause, ist sammt Wohnung und Requiriten vom 1. Mai l. J. an auf drei Jahre zu verpachten

Näheres daselbst zu erfragen. (325-1.3)

# Zu vermieten.

In der Herrengasse, im neuerbauten Bonts'schen Hause, ist ein großes Gewölb nebst anstoßenden 2 Zimmern und einer Küche; — ferner ein einzelnes Gewölb; — endlich eine Hofwohnung im ersten Stocke, bestehend aus 2 Zimmern, einem Kofen, Küche und Speis vom 1. Mai an zu vermieten.

Näheres zu erfahren beim Hausmeister im Hause. (308-3.3)

## Am 5. April l. J.

werden im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ verschiedene Möbeln verkauft.

Kauflustige werden hiemit eingeladen. (324-1.3)

Das in Fischergasse Nr. 5 befindliche (326-1.3)

# Gasthaus

„zu den 3 Mohren“

ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Pacht zu geben. Näheres zu erfragen: Szt-Petersplatz Nr. 3.

# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir empfehlen Bezugsscheine von Spielgesellschaften auf:

a) **20 Stück fl. 100 ungarische Prämien-Lose für 20 Theilnehmer** in monatlichen Raten à fl. 8 ö. W. Die Lose haben jährlich 4 Ziehungen mit Haupttreffer von 250,000 und 200,000 fl. ö. W. ohne Steuerabzug und müssen außerdem mit fl. 108. ö. W., dem mindesten Gewinn, welcher successive bis fl. 200 steigt, gezogen werden.

b) **47 Ziehungen jährlich** mit Haupttreffer von über 2 Millionen Gulden ö. W. für 20 Theilnehmer in 25 monatlichen Raten à fl. 5.

Diese beliebte Gruppe enthält **sämmtliche in Oesterreich-Ungarn existirende Staats- und Privat-Anlehens-Lose**. Gewinnste werden unter die Theilnehmer sofort vertheilt.

Ferner **Bezugsscheine** auf nachstehende **Lose-Gruppen**, welche Zusammenstellungen zu den vorteilhaftesten zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, **sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein** zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von **15 Francs in Gold** zu genießen.

## Gruppe A. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 3perc. kais. türk. 400 Francs Staats-Los, Haupttreffer 600,000, 300,000 Francs effectiv in Gold.
- 1 Stück Innsbrucker (Tiroler) Los. — Haupttreffer fl. 30,000 ö. W.
- 1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000, 15,000 südd. Währ.

## Gruppe B. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 10. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 St. 3perc. kais. türk. 400 Fres. Staats-Los. — Haupttreffer 600,000, 300,000 Fres. effectiv in Gold.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug.
- 1 Stück Sachsen-Meinungen-Los. — Haupttreffer fl. 45,000 südd. Währ.

## Gruppe C. (Jährlich 12 Ziehungen).

Monatliche Raten à fl. 12. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

- 1 Stück 50 fl. 1864er Staats-Los. — Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 200,000.
- 1 Stück 50 fl. ung. Prämien-Los. — Haupttreffer fl. 200,000.
- 1 Stück herz. Braunschweiger 20 Thaler-Los. — Haupttreffer 80,000 Thaler ohne Abzug

Ferner **Bezugsscheine auf einzelne Lose**, u. z.:

1 Stück Credit-Los		in monatlichen Raten à fl. 15 ö. W.	
1	1864er 100 fl. Staats-Los	"	" " " 10 " "
1	" 50 fl. 1864er Los	"	" " " 5 " "
1/5	" 1839er Staats-Los	"	" " " 10 " "
1	" 100 fl. ung. Prämien-Los	"	" " " 8 " "
1	" 50 fl. ung. Prämien-Los	"	" " " 4 " "
1/5	" 1860er Staats-Los	"	" " " 5 " "
1	" 400 Francs Türken-Los	"	" " " 6 " "

Ziehungslisten versenden wir an unsere Comittenten **franco** nach jeder Ziehung.

Aufträge werden gegen Postanweisung oder Nachnahme prompt effectuirt.

Bezugsscheine können auch durch unsere Filialen bezogen werden.